

Neujahrsansprache 2011

von Bischof Michael Bünker

Die Bühne ist leer. Die letzten Töne der Neujahrsmusik sind verklungen, die Instrumente stehen noch herum, aber auch sie werden bald weggeräumt sein. Jetzt richtet sich der Blick nach vorne auf das neue Jahr und darauf, was es bringen wird. Was wird den Takt, wer den Ton angeben?

2011 ist in Europa zum "Jahr der Freiwilligenarbeit" erklärt worden. Fast 100 Millionen Menschen in der EU sind freiwillig, ehrenamtlich tätig, über ihren Beruf und die Familien hinaus. Auch hier kann sich unser Österreich sehen lassen: Während es europaweit im Durchschnitt 23 Prozent der Bevölkerung sind, sind es bei uns 43 Prozent, also fast doppelt so viele. Beinahe jeder und jede Zweite über 15 Jahre. Gemeinsam mit Schweden, den Niederlanden und Großbritannien gehört unser Land damit zum Spitzenfeld in diesem Bereich. Fast 3 Millionen Österreicherinnen und Österreicher sind als Ehrenamtliche aktiv, in Sportvereinen, im sozialen Bereich, in der Nachbarschaft, engagiert für die Umwelt, den Tierschutz, für politische und gesellschaftliche Anliegen und vieles mehr. Oft Woche für Woche werden dabei freiwillig und ohne Bezahlung mehr als 14 Millionen Arbeitsstunden geleistet.

Das zeigt: In einer Welt voll käuflicher Dinge sind es doch die Menschen, die den Unterschied machen. Ihr Beitrag ist unersetzlich für eine soziale und solidarische Gemeinschaft. Nun fragen viele: Was habe ich davon, wenn ich mehr mache, als ich machen muss? Wenn ich mich einsetze für andere oder für Anliegen, für die es keine Bezahlung gibt? Die 24-jährige Iris ist ehrenamtlich in einem Flüchtlingsheim tätig. "Schon allein die Erfahrungen, die ich dort gesammelt habe, sind mit Geld einfach nicht aufzuwiegen", sagt sie. Sie bringt sich ein, sie gestaltet mit, sie übernimmt Verantwortung. Statt dem ständigen "Du musst", das den Alltag prägt, eröffnet Freiwilligenarbeit für Iris und alle anderen einen Bereich, in dem es heißt: "Ich will". In einer Welt, in der viele denken: "Da kann man ja doch nichts machen, auf mich kommt's gar nicht an", zeigt die freiwillige Arbeit, das Ehrenamt, das Gegenteil: Jeder und jede kann einen wichtigen Beitrag leisten.

Viele Menschen sind aus religiösen Gründen freiwillig aktiv. Ja, ich kann sagen: Kirche und Ehrenamt gehören einfach zusammen. Die Grundlage ist die Überzeugung, dass jeder und jede besondere Fähigkeiten, besondere Begabungen mitbekommen hat, die er und sie einbringen kann und soll. Entstanden ist die ehrenamtliche Tätigkeit in den Kirchen im 19. Jahrhundert. Zuerst war es die Betreuung von Kindern, die durch die sozialen Folgen der Industrialisierung allein dastanden. Dann sind alle weiteren sozialen Fragen dazugekommen. Heute sind mehrere zehntausend Menschen in der Evangelischen Kirche in Österreich freiwillig als Ehrenamtliche tätig. Sie betreuen Kinder und Jugendliche, sie besuchen Alte und Einsame, Kranke in den Krankenhäusern, sie leiten Chöre und organisieren Bildungsveranstaltungen, sie kümmern sich um Menschen, die in Not geraten sind, um Migranten und Migrantinnen, vor allem um Asylsuchende. Ein wesentlicher Bereich des kirchlichen Ehrenamts ist die aktive Mitgestaltung des Lebens in den Pfarrgemeinden und in der Gesamtkirche. Im Herbst 2011 werden in der evangelischen Kirche die Leitungsorgane neu gewählt, in den Pfarrgemeinden finden sich Ehrenamtliche bereit, Verantwortung zu übernehmen. So sind evangelische Pfarrgemeinden verlässliche Orte, wo demokratische Spielregeln gelebt werden, wo alle ihre Gaben einbringen und so das Teilnehmen und das Teilhaben am gemeinsamen Leben verwirklichen.

Iris, die zusätzlich zu Beruf und Familie im Flüchtlingsheim tätig ist, hat selbst etwas davon, ihr Leben ist reicher und erfüllter geworden. Aber Iris braucht - wie alle, die freiwillig aktiv sind - für ihr Engagement gute Rahmenbedingungen, eine professionelle Begleitung und die notwendigen Mittel, die es ihr möglich machen, ihre freiwillige Arbeit qualitätsvoll zu leisten. Sie braucht eine Form der Anrechnung ihres Einsatzes, sie braucht vor allem Wertschätzung und Anerkennung. Damit das gefördert wird und noch gestärkt wird, gibt es 2011 das "Jahr der Freiwilligenarbeit" in der EU und das "Jahr des Ehrenamtes" in der evangelischen Kirche.

Ich möchte mich bei allen, die ehrenamtlich tätig sind, bedanken. Ihr Beitrag ist unersetzlich für das Zusammenleben der Menschen, und vielleicht ist gerade das neue Jahr auch für diejenigen, die bisher noch keine freiwillige Tätigkeit ausgeübt haben, eine Gelegenheit, sich mit den eigenen Fähigkeiten einzubringen, und eine Chance, ganz besondere Erfahrungen zu machen, die ihrem Leben ganz bestimmt mehr an Sinn und Wert geben werden. Dazu gibt es vielfältige Gelegenheiten, die die

verschiedenen Vereinen, Bürgerinitiativen, Bewegungen und auch die Kirchen anbieten. Ich lade Sie ein: Schauen Sie doch einfach einmal in der evangelischen Kirche vorbei, entweder auf der Website oder - noch besser - persönlich in einer der Pfarrgemeinden.

Die Bühne 2011 ist frei. Was kommt auf uns zu? Wir alle sind befähigt und berufen, mitzubestimmen, welches Stück Österreich 2011 prägen soll. Ich wünsche mir für unser Land ein Jahr des Engagements für Menschlichkeit und Solidarität, ein Jahr des Zusammenspiels auf den vielen Instrumenten, die uns von Gott gegeben wurden. Miteinander, nicht nebeneinander und nicht gegeneinander wird es ein gutes und gesegnetes Jahr 2011.